



Der Alte Augustus.	der ☉ A. u. N. S. M. S. M.	Älterley Auffmerckung im Augusto.	Der Neue Augustus.	Schaffen und anstellen im Augustmond.	Tag des Jahrs.
1 †Peter Kett.	4 5 4 7 26	Frühe umb 3. Uhr beginnets zu ta-	1 1 Clara	Zum Einernbrenn Anstel-	213
2 Steph. Pa.	4 3 6 7 24	gen/auff den Abend umb 8. Uhr begin-	1 2 Hippolitus	lung zu thun.	214
3 Steph. erste	4 3 8 7 22	nets finster zu werden.	1 3 Eusebius		215
4 Augustus	4 4 0 7 20	Im Augusto lasset die Hizenäch.	1 4 †Mar. Himmelf.	Die Ruhräder wenn sie	216
5 Sixtus	4 4 2 7 18	Beda. Prima necat fortem, Iteratque	1 5 Rochus	zu sehr grünen / mit Scharpf-	217
6 Donat, Affra.	4 4 4 7 16	secunda cohortem.	1 6 Veronica	fen Egen einengen.	218
7 Cyriacus	4 4 6 7 14	Der Tag ist nun 13. Stunden/ und	1 7 Agapitus		219
8 Romanus	4 4 8 7 12	ohne gefehr 22. Minuten. Die nacht	1 8 Sebaldus	Früh Grummet / Gras	220
9 †Laurentius	4 5 0 7 10	aber nur 10. Stunden lang.	1 9 Bernhardus	bawen / und dar: machen las-	221
10 Tiburt. Sula	4 5 2 7 8	Run gehet das lustige Weidewerck	2 0 Priamus	fen.	222
11 Clara	4 5 4 7 6	mit dem Sperber an.	2 1 Timotheus		223
12 Hippolitus	4 5 6 7 4	Der Mond erheischt alles das kühl/	2 2 Simph.	Korn und Weitzen zum	224
13 Eusebius	4 5 8 7 2	An Tranc und Speiß auch nicht sehr	2 3 Zachæus	Samen dreschen zu lassen.	225
14 †Mariz Him.	4 0 7 0	fühlt.	2 4 †Bartholom.		226
15 Rochus	4 2 6 5 8	Arzney/ heiß badn und lieb nicht leid/	2 5 Ludovicus	Wintergerst und Win-	227
16 Veronica	5 4 6 5 6	New Bier / Meth / Obß er dir ver-	2 6 Severinus	terriben Samen zu säen am	228
17 Agapitus	5 6 6 5 4	beut.	2 7 Ruffus	Abend Bartholomæi.	229
18 Sebaldus	5 8 6 5 2	Wer im Hew nicht gappelt/	2 8 †Augustinus	Speckschweine auff die	230
19 Bernhardus	5 10 6 5 0	Im Schnitt nicht zappelt /	2 9 †Joh. Enth.	Mühlen zu legen umb Bar-	231
20 Priamus	5 12 6 4 8	Im lesen nicht früe auffsteht/	3 0 Benjamin	tholomæi / im ersten Viertel	232
21 Timotheus	5 14 6 4 6	Der sibet wol wie es im Winter	3 1 Rebecca	wenn der Mond zunimpt.	233
22 Simph.	5 16 6 4 4	geht.	1 †Agydius		234
23 Zachæus	5 18 6 4 2	<b>Gehet die Sonne in der</b>	2 Emericus	Bartholomæi wird auff-	235
24 †Bartholom.	5 20 6 4 0	Jungfrauen.	3 Mansuetus	gehört die Schaaf dreymal	236
25 Ludovicus	5 22 6 3 8	Donnerts wenn der Mond in der	4 Moyles	zu melcken / und forthin des	237
26 Severinus	5 24 6 3 6	Jungfrauen ist/bedeuts viel Regens/	5 Hercules	Tages zweymal.	238
27 Ruffus	5 26 6 3 4	der biß in die 50. Tage wären soll.	6 Magnus		239
28 †Augustus	5 28 6 3 2	Die Jungfrau ist kalt und trucken	7 Regina	Zwibeln außheben Bar-	240
29 †Johan. Enth.	5 30 6 3 0	und gehört der Erden zu.	8 †Mar. Geb.	tholomæi.	241
30 Benjamin	5 32 6 2 8	Hier ist gut Kinder entwöhnen und	9 Gorgonius	Schaaflaub/ von Erlen/	242
31 Rebecca	5 34 6 2 6	bawen.	10 Soltbenes	Bircken und Eichenholze	243

Kinder in der Jungfrauen geborn/ seyn kunstreich/ klug/ merckhafftig/ milde/ gelernig/ gütig/ freundlich/ sichtsam/ fromb/ gesellig/ und bey der Gesellschaft frölich/ in der Jugend haben sie wenig Glück/ darnach kriegen sie viel zu thun / lassen sich auch der Werber lieb zu sehr einnehmen. Zur Kauffmanschaft/ Rechnen/ schreiben und Geistlichen Gütern haben sie groß Glück / und werden dadurch reich/ zu Hofe/ und bey grossen Herren haben sie viel Widerwertigkeit/ etc.

Frühe umb 6. Uhr beginnets zu tagen / auffn Abend umb 7. Uhr beginnets finster zu werden.

Alles laub soll nach Johannis Tag einen Fleck oder Mabl bekommen / viel leicht mit Johannis Blut besprenget.

Regnets an S. Johannis Tag/ so sollen die Nüsse verderben.

Pro Steph. Steph. Prothe. Six. Don. Cry. Ro. Lon. Tiburt. Hipp. Eul.  
 Sumptio Agapiti Timo Bartholo Ruff. Aug. coll. Aiucl.  
 Augusti imperio diri Laurentius ardet:  
 Bartholomæus vis gladii vitæ exuit utu.

machen zu lassen/ in Gebunde zu binde/ wol abzutragen und einzubringen.

Die Herbstwiesen/ so Gras tragen/ bawen lassen / wol dürr machen/ und einzubringen.

Nach Bartholomæi zur Statt zu ackern anfahren.

Die Berghacke in den Weinbergen einzustellen.

Das Sommergetreyde auff dünneste auff frische Boden zu schütten / und allweg über den andern oder dritten Tag zu wenden.

Herbst ist hinauß zu führen.



Im Augustmond halt dich mäßiglich/  
 Für Lieb/ Arzney/ Bad hüte dich.  
 Meid Obst/ brauch Negelein/ Zimmet/  
 rinden/  
 Kauff Hansff/ Glachs / so kan man spin-  
 nen.

# Vom Augusto.

1. dies Au-  
gusti Cal.  
Sextil.



UGUSTUS der Augstmond / der  
Obstmond / ist der 8. Monde des  
Jahrs / und hat seinen Namen  
vom Octavio Augusto, dem 11.  
Römischen Kaiser / welcher zuvor  
vom Romulo Sextilis war ge-  
nannt gewesen / daß er der sechste  
Monat nach dem Martio ist in-

Augustus  
hat in die-  
sem Monat  
der Stadt  
Rom viel  
guts er-  
zeiget.  
Im August-  
monat soll  
man Gott  
danken  
und bitten.

clasi vè. Aber 8. Jahr vor Christi Geburt hat der Rabi-  
und das Römische Volk dahin geschlossen / daß dieses  
Sextilis, Augustus heißen sollte / dem Augusto zu Ehren  
und ewiger Gedächtnus / welcher in diesem Monat der  
Stadt Rom viel guts erzeiget / und bewiesen hatte. Das  
ist der Obstmonat: Denn in diesem pfeget man häufig  
ein zu obsten / und mit grosser Freud und Lust in die  
Scheunen zu führen allerley Getreidigt / darvon Men-  
schen und Viehe das ganze Jahr müssen erhalten wer-  
den. Darumb soll man Gott in diesem Monat für seine  
reiche Gaben und Wohlthaten dankbar seyn / und weiter  
bitten / daß Gott diese seine Geschenk und Gaben / uns  
und unsern Nächsten zum besten / weiter in den Scheu-  
nen vor dem Teuffel und bösen Leuten / und für allem Un-  
fall gnädigt bewahren wolle / daß wirs in rechter wahrer  
Gottesfurcht / mit frischem gesunden Leibe / nicht zum

David redet überfluß / sondern nur zur Nothturfft miteinander brau-  
von diesem chen und verzehren mögen. Von diesem Monat redet  
Monat. Ps. David fürnehmlich / da er spricht: Der allem Fleische  
236. und seine Speise gibt / der dem Viehe sein Futter gibt / etc.  
145. Ps. 136. p. penult. Item / du thust deine Hand auß / und  
sättigest alles / was da lebet / mit Wohlgefallen / Psalms.  
145. v. 6.

## Von Gesundheit.

Gesundheit  
wie sie im  
Augusto in  
acht zu neh-  
men.

Man pfeget im Sprichwort zu sagen. Omnis muta-  
tio periculosa. Alle gehlinge Verenderung ist sehr gefähr-  
lich: Nun sagt der gemeine Mann / Laurentii sey der er-  
ste Herbsttag / etliche sagen / Bartholomæi sey der erste  
Herbsttag / da sich doch der Herbst erst anfähet / wann die  
Sonne in die Wage kompt / Aber dem sey nun wie ihm  
wolle / so gefallen doch die preparatoria des Herbsts in  
diesem Monat / und sonderlich in das Ende des Augusti /  
und in den Anfang Septembris: Und damalen fället ei-  
ne grosse Verenderung des Gewitters. Denn da zuvor  
das Wetter schön und stäte gewesen ist / da findet sich umb  
das Ende Augusti / und den Anfang des Septembris ein  
Wechsel des Sommers und Herbsts / da es bisweilen  
zünftig kühl / bisweilen fast wie im Aprilen Wetter  
ist / welches darnach also vollend unstät bleibt / dar-  
auff man denn gute Achtung geben muß / sintemal dieses  
des Menschen Gesundheit oft einen grossen Stoß thun  
kan. Sonsten aber soll man sich in diesem Monat halten /  
wie im Julio / niche baden / nicht lassen / nicht viel schlaf-  
fen / nicht zu viel essen und trincken / nicht in kalten Was-  
ser baden / wie die Verh lauten:

### JOACHIMUS CAMERARIUS.

Ipse etiam Augustus somnum restringit & escas,  
Et Veneris cupidos gaudia ferre vetat,  
Pharmaca nemo bibat, laceret neque corpora ferro,  
Nec gelidas inta delicietur aquas.

Item.

Wenn nicht groß Noth und Gefahr drauff steht /  
So bewahr Blut / daß dir feins entgeht /  
Meid Würz / den Tagesschlaff / und das Bad /  
Zuviel Geferts mit Weibern bringt auch schad.

Item.

Arzney / die Würz und hitzige Speiß /  
Viel schlaffen / Baden / meid mit Fleisch /  
Du solt auch nicht Blut von dir lassen /  
Der Unkeuschheit solt du dich massen /

Fein mässig soltu halten dich /  
Die Hitz wird nun bald enden sich.

Item.

Augstmond gibt sawr Speiß / Salben Wein /  
Mittags Schlaff soll mit massen seyn /  
Wenns nicht die grosse Noth erzwingt /  
Schweißbad / Blut lassen / schaden bringt.  
Granatöpfel / seynd denn gesundt /  
Bad nicht / nicht lieb / schlaff nur 6. Stundt.  
Wolt dich die höchste Noth nicht zwingen /  
So laß jetzt keine Ader springen.  
Meid Gewürz / Mittags Schlaff / und das Bad /  
Seilheit in diesem Mond gibt Schad.

Item.

Augstmond wehret Blut und Bad /  
Das ohne grosse Noth sehr schad /  
Arzney / Mittages Schlaff und Wein /  
Viel Würz und Venus bringt Pein.  
Darumb gebrauch Ehrenpreißwasser /  
So wird curirt die Leber besser.

## Von Pferdefutter.

In der Erndtzeit soll man ein Schock Haber 4. oder  
6. hinlegen / das man den Pferden bis zur Erndte schnel-  
det: Und wenn ein Schock verschnitten / solls der Knecht  
allezeit anzeigen / daß man weiß wie sie füttern. Man soll  
auch den Pferden nicht balde neuen Haber zu essen ge-  
ben / denn sie werden krank davon / alter Haber ist ihrt  
allezeit am besten.

Pferde wie  
sie umb die-  
se Zeit zu  
warten  
seyn.

## Vom Wein.

Wenn in dem Monat guter Sonnenschein ist / so  
fronmets dem Wein sehr / drum soll man in diesem  
Monat Gott den Herrn trewlich umb guten Sonnen-  
schein bitten.

Es ist ein gemein Sprichwort / was Julius und Au-  
gustus am Wein nicht tochen / das tan der September  
schwerlich zurecht braten. Doch können ihm seine war-  
me und helle Nächte umb diese Zeit zur Reiffung viel  
helffen.

Ovid. 5. Pastor.

Si bene horuerint legetes, erit arca dives:  
Si bene horuerint vinea, Bacchus erit.

## Rocken Obst.

Im Einführen des Rockens / gib in der Scheune gute  
Achtung auff Abladen. Daß das Getreyde nicht ohne  
Ordnung übereinander geworffen werde / sondern daß  
mans fleißig taste / und sein dichte auffeinander lege / daß  
es du Mäuse nicht also durchlauffen / und zu schrotten kön-  
nen. Mich berichtet ein Nigromanticus, wenn man die  
erst zwö Garben / die in den Pansen vom Wagen gewor-  
fen werden / in einem Winckel Kreuzweiss übereinander  
legte / so töndte einem der Drach nichts auß den Scheune  
wegführen. Denn er sagt mir / daß der Drach auff  
dem Getreydig in etlichen Scheunen lege / und das Ge-  
treid auffresse / und mit dem Munde nashete wie ein  
Schwein / und wenn er den Kragen voll hätte / so führet  
ers den Leuten zu / die ihn hätten: Biemol ich aber an dres-  
se Ding nicht glaube / sondern vielmehr von einem star-  
cken Vatter unser halte / denn von dem Teuffel / und sei-  
ner Macht und Gewalt / so habe ichs doch allhier annel-  
den wollen / denn er ist stark und kräftig in den Kinder  
des Unglaubens / und Gott verhängt ihm bisweilen über  
uns vor wegen unserer Sünden.

Man pfeget auch erst den neuen Getreyde Stroh  
unter zu streuen / aber da thut man besser an / wenn man  
ihm Erlaub unterstreuet / wie ich denn von einer  
für

Getreyde  
soll in  
Scheunen  
ordentlich  
geleget wer-  
den.

Warumb  
dem neuen  
Getreyde

Erlenlaub unter zu streuen sey.

fürsichtige Person gesehen / und man sagt / es sollen die Mäuse nicht hinein kommen. Item / das beste und reineste Geträide / das man darnach wider zu Samen dreschen will / muß auch von andern abgetrennt / und allein gelegt werden / daß man darnach dazu kommen kan / wann man dreschen will.

Eyer.

Die Gelehrten schreiben / wer Eyer einlegen / und über Winter behalten will / der soll sie im Augusto / wann der Mond abnimmet / einlegen. Im Sommer bleiben sie am besten / wann man sie in Kleyen leget / im Winter muß man sie in Spreu setzen. Legt man sie ins Salz / so verderben sie.

Wilde Endten.

Junge wilde Endten / wie sie zu fangen seyn.

Umb diese Zeit warten die Fischer dieser Orth den jungen wilden Endten / da es derselben auff grossen Seen und Wassern viel hat / auff den Dienst / ehe sie recht flücht werden / und fliehen können / und beschließen / und fangen derselben gar viel / und bringen sie mit gangen Fudern zu Markt.

Von den treugen Fischen.

Treuge Fische allerley Art woher sie erstlich antommen.

Im Augusto / wann der Dhst ist / kommen auß Norland vielerley aufftreuget / und eingesalzene Fisch / gen Bergen in Norwegen / als Rothschere Rundfisch / gesalzene Dorsch / eingesalzene frischer Lachs / treuget Lachs / Raff / ist ein auffgetreugter fetter Fisch / wie eine Scholle / ist aber eines Menschen lang / und so breit / als eine große Speckseite / und Rehtling / Raff und Rehtling ist ein Fisch / allein in Riemen geschnitten / und bleibt doch zusammen / und aneinander / dann also kans das Salz desto besser durchgehen / und kan außtreugen / von dannen werden sie heraus in Teutschlandt gebracht / kommen gegen Bartholomxi zu Rosstock und in den andern Seehäften an. Item / viel neuer Hering / dar zu Drunheim / und auff heilige Land umb die Desterliche Zeit / Anno 1598. 1599. 1600. durch Gottes Segen häufig gefangen worden. Dann dieser Fisch wird nicht alle Jahr an einem Orth gefangen: Sondern bald an diesem / bald an einem andern Orth / wo er hincucht / und wo Gott seinen Segen hinwendet. Zuweilen / wie dann Anno 1600. geschehen / wird er auch 5. oder 6. Meilen von Bergen / kurz vor Pfingsten gefangen.

Es bringen auch umb diese Zeit die Norenfahrer / und die Vögte viel von den grossen Walfischen / und andern fetten Fischwerk / welche sie das Jahr durch geschlagen / und zu Thran gemacht haben / gen Berge: Item / alles was sie das ganze Jahr durch biß auff diese Zeit / geschlachtet / und zusammen gebracht haben / als Lach / Häute / Butter / treuge Fleisch / Item / Pickelfleisch von Ochsen / Kühen / Schaafen / zu gangen Tonnen voll. Aber das auffgetreugte oder geräuchert Fleisch / verkaufen sie bey der Gewichte / die da heist / eine Wage / (eine Wage ist 36. Eölnische Pfund) vor eine Wage oder 36. Pfund / gibt man allezeit 2. Thaler / nichts mehr oder weniger / es sey von Ochsen / Hammeln oder Schaafen / es ist aber köstlich / herlich fett Fleisch.

Sonnenwirbel.

Sonnenwirbel wenn er einzusamen sey.

Es schreiben etliche / wann man Sonnenwirbel samlet / wann die Sonne ins Edwen ist / und verwickelt ihn darnach in ein Lorbeerblat / und thut einen Wolffszahn darzu / und trägt es also bey sich / so kan einem niemand etwas zuwider reden / sondern müssen ihm allezeit gute Wort geben. Und so einem etwas gestohlen wer / so soll man diese zu Nacht unter sein Haupt legen / so soll er den sehen / der es genommen hat / Credo videre. Mizald. schreibt cent. 5. Aphor. 51. Man soll Wegewart / raut / so Sonnenwirbel genennet wird / zu diesem Brauch samben / wann die Sonne in der Jungfrauen laufft.

Helle Nächtemonat sind dem Wein möglich.

Item / helle Nächte / darinnen der Mond und die Sternen sein helle scheinen / und leuchten / können umb diese Zeit dem Wein / nechst Gott / viel helfen. Summa / wann nur der Mond wol will / so ist noch etwas vom Wein zu hoffen / wann aber der Mond übel will / so ist mit dem Wein das Jahr nichts.

Vom Brodt.

In diesem Monat pflegt das Brodt zu schimmeln. Drum muß man dessen auff einmal recht zu viel backen / daß es desto ehe auffgeffen wird / oder man muß es desto baß salzen / so schimmelt es nicht so leichtlich.

Wie das Brodt in diesem Monat nicht leichtlich schimmelt.

Von Fliberbeer.

Wann auch die Fliberbeer sehr reiff seyn / so soll man sie einmachen / dann das ist ein gesund Ding / und ist der Bawren und armer Leute Thyriac / vor Giff / allerley Krankheiten / beydes den Menschen und Viehe / wie an einem andern Orth weitläufftiger berichtet wird. Man rühret sie ab wie die Kirschen / und treibt sie durch einen Durchschlag. Will man sie gut haben / so streuet man gepulverisirte Zimmetrinden und Nägelein dreen.

Fliberbeer eingemacht dienet wider die Giff.

Von Preuselbeer.

Nun kommen die Preuselbeer / Kreuzelbeer / oder Grösselbeer umb Laurentii / Item die Hindbeer / und Kragbeer / zu latein mora rubi, Kragbeeren oder Brombeeren die an Bromen wachsen / Mora rubi, Idai Himbeeren Rubus heist ein Brombeerstrauch / ett frutex, aber Mora ist die Frucht.

Vom Dreschen.

Laß auch umb diese Zeit Rocken dreschen / daß du es wan drey oder vier Wochen vor Michaelis / wann der Bawer vor der Acker Arbeit und dem Seen / zum Dreschen nicht kommen kan / Rocken zu verkaufen / und deinen Seerocken habest.

Rocken zu dreschen im Augustmond.

Von Eichel.

Ein gemeine Regel der Bawren ist / wann die Hasel nüsse wol gerachten / so gerachten gemeinlich die Eicheln auch wol.

Der Wawren gemeine Regel.

Von Schweinen.

Wann die Schweine die Stoppeln belauffen haben / so lege man sie auff den Koben / und bringe sie zur Mast: Dann da seynd sie allbereit zimlich leibig / und bessern sich darnach leichtlich / wann man ihnen Kleyen oder gemahlen Korn / wie hernach berichtet werden soll / anmenget.

Schwein wie sie zu masten.

Vom Flachs.

So bald man den Flachs vom Felde einbringet / so balde muß er gerieffelt / und die Knotten aufgedroschen / und der kein rein gemacht / und in ein Faß geschüttet werden. Die zerschlagenen Knotten aber brühret man den Mastschweinen / und erfüllet sie fein damit / sonderlich wann man sie einmahl in der Mühlen läßt herunter laufen / und unter ander Mengsal mit mischet.

Keinknotten kan man den Mastschweinen geben.

Vom Hanff.

Wann der Hanff vom Felde eingeführet ist / wird er als bald aufgedroschen / dann er da am besten zu dreschen ist: Wann er aber lange in der Scheunen ligt / so wird er zehe.

Von S. Laurentii Tag.

Nach S. Laurentii wächst das Holz nicht mehr / drum häwert man alsdann das Weinholz ab. Wenns gute Wein / wenns gleich bisweilen mit unterm regnet / so schadets ihnen doch so gar sehr nicht / wann nur die Sonne mit scheinet. In Summa / der Sonnenschein nechst Gott / muß es thun. Wann man auff Laurentii eine reife Traube findet / so ist gute Hoffnung zu gutem Wein. Auff Laurentii hebet man auch an / Thonen zu stellen.

Von

### Von unser lieben Frawentag / oder Mariæ Himmelfahrt.

Man sagt:

Mariæ Himmelfahrt klar Sonnenschein/  
Bringet gemeiniglich gerne viel guten Wein.

Item.

Den Sonnenschein auff Mariæ Himmelfahrt wol in acht zu nehmen.

Scheint die Sonne fein klar/nach ihrer Art/  
An unser lieben Frawen Himmelfahrt/  
So ist ein gut Zeichen bey den Leuten/  
Dann es wird viel guts Weins bedeuten.

### Von Zwibeln.

Zwibeln/  
wenn sie  
aufgezogen  
werden.

Auff Laurentii gräbet oder reisset man die Zwibeln in der Schlesien auß / und läst sie auff den Boden fein dünne zerstreuet fein treuge werden / wann sie abgedürret seyn/so machet man sie fein rein / und bindet sie mit den Schwenzen zusammen / und machet Reyen drauß / und hängt sie auff. Aber die kleinen/die man das Jahr erst gesäet/und noch nicht groß worden sind/ die thut man in ein Säcklein / und hängt sie den Winter durch in den Stuben auff / und steckt sie zeitlich im Frühling/ so bekompt man wieder feine grosse Zwibeln.

Witterung  
an S. Lau-  
rentii Tag  
deutet den  
Wein-  
wachs an.

Dann wie es an dem Tage wittert / so urtheilet man auch/wie der Wein gerahten werde/viel oder wenig/süß oder sawer/wol ergebn/beständig oder gesund/und ob er etwan noch ein Gefahr aufzustehen hab oder nicht / welche Gefährlichkeit gemeiniglich umb das Ende des Augusti/oder umb den Anfang Septembris pflaget zu kommen. Darumb geben die Weinmeister gute Achtung auff die letzte zwen Tage Augusti / und die ersten zwen Tage Septembris/ dann da pflaget zu geschehen/wan etwas geschehen soll/und an den Tagen können sie vom Herbst recht urtheilen.

Ein acht oder 14. Tage vor Laurentii/da samblet man die Zibollen ein/ und gräbet dieselbigen Bette / darauff die Zibollen gestanden haben/umb / und säet treuge kleine Rübsamen hinein / wanns Regenwetter ist. Die braucht man darnach bis auff Martini am Hammelfleisch/und andern Fleisch mit gekocht / Ja man läst sie auch wol den ganzen Winter durch in der Erden stehen/ und fochet zu handsweilen darvon/wann man in die Erde kommen kan. Man menget aber Sand mit unter den Samen dieser Rüblein / daß sie nicht zu dicke gesäet werden.

Man pflaget auch die andere Feldrüben / oder wie es etliche lieber nennen/Wasserrüben um Laurentii zusäen/ und heißen darumb Feldrüben/ daß man sie lieber auff freye Feld/dann in die Gärten säet.

Assumptionis Mariæ.

Nun pflaget man Winterfamen zu säen. Etliche schneiden auch den Honig auß den Beuten. Item von diesem Tage an sollen die Schäffer/so lange als sie Wintershaben sich behelffen können im Felde / und nur eine Nacht im Läger bleiben/und zu Mittage nicht eintreiben.

### Von den zweyen Frawentagen.

Kräuter so  
zwischen  
zweyen  
Frawenta-  
gen sollen  
gesamlet  
werden.

Zwischen den zweyen Frawentagen pflaget man allerley Sachen zu colligieren, die in derselben Zeit eine sonderliche Krafft und Würckung haben sollen/als Habichtsfamen / Wegbreitblätter / Scordium / Rittersporn/ Weinlaub/Wolgemuth/Wermuth/Obermennig/Epiphich/Pilsensamen/rothen und weissen Beyfuß / Hirschhorn / Hirschhaut / Elendstlaw (Vethonica) welchem Kraut der Teuffel sehr feind ist. Dann im ersten Septembris tritt der Hirsch auff in die Brunst / wann er gleich 8. Tage zuvor geschlagen wird/so ist Hirschhorn doch auch gut. Wenn man des Hirschhorns zweymal so viel nimpt/ als Einhorn/so thut es eben so viel als Einhorn. Item/ ein Stück auß einer Hirschhaut zwischen den zweyen Frawentagen geschnitten / und ein Gürtel davon gemacht / ist den gebährenden Frawen sehr gut / wann sie nicht gebären können.

Allein hie gefällt nun eine Frage / welches dan die selbigen zweyne Frawentage seyn / etliche sagen/ es sey die Zeit vom Tage Visitationis Mariæ/der im Julio gefället/ bis auff Mariæ Geburt im September: Etliche aber es sey die Zeit zwischen dem Tage Mariæ Himmelfahrt/ welcher am 15. Augusti/ und dem Tage Mariæ Geburt/ welcher am 7. Septembris ist. Ich lasse einem jeden hier seine Gedancken/und stehet die Sache in guter Erkündigung/und Erfahrung / die Jäger halten die letzte Meinung/dann zwischen Mariæ Himmelfahrt und Mariæ Geburt/samblen sie das Hirschhorn.

### Von S. Bartholomæi Tag.

Der gemeine Mann hält S. Bartholomæi Tag für den ersten Herbsttag. Ist dieser Tag schön/so soll ein schöner Herbst zu hoffen/ün ein gut Weinjahr seyn/wie man dann auch an dem Tage / wanns zuvor warm gewesen/ umb Bartholomæi allbereits reiffen Wein findet. In Summa/wie es an dem Tage wittert / so solls den ganzen Herbst durch wittern. Auch pflaget man umb S. Bartholomæi an etlichen Orten/da es viel Laub hat/das Laub vor die Schaaf und Ziegen einzubringen / dann so bald der erste Reiff gefället / so bald wird das Laub vom Reiff bezwungen/verwelcket/ und fället ab/und kan darnach vor das Vieh nicht gebraucht werden / es sey dann nur zum unterstreuen.

### Vogelstellen.

Von Johannis bis auff Bartholomæi stellet man mit der Leumfängen: Von Bartholomæi bis auff Martini/ auff den Vogelherden/und mit den Thonen.

### Von Vögeln.

Es sollen auch auff Bartholomæi bereits alle Dohnen geleet/und alle Vogelherde zugerichtet seyn. Drum mag man nun die Sangvögel auß den Finstern wieder herfür ans Liecht bringen/die man an Martio ins finstere gefeset hat/und mag sie frey singen lassen. Denn da pflaget der Vogel anfangen zu ziehen.

Vor Bartholomæi/wen es noch warm ist/sonderlich wann in den Hundstagen grosse Hitze gewesen / und alle Pfudeln aufgetrocknet seyn/pflaget man den Vögeln eine Tränck zu graben / bey der wird des Geflügels gar viel gefangen/sonderlich wenn sie fortziehen.

Auch pflaget man umb Bartholomæi an etlichen Orten/da es Gelegenheit dazu hat / Wintergärste zu säen/ und vor dem Winterforn zubeschicken.

Umb Bartholomæi soll man im vollen Monden die junge Hanen kappen.Umb diese Zeit ist auch der Birckenfamen gemeinlich reiff.

Bogelherd  
und Doh-  
nen wan sie  
zuzurichten.

Was sonst  
vor Arbeit  
umb Bar-  
tholomei  
verrichtet  
werde.

### Von den Vögeln und von dem Storch.

Es pflagen auch umb diese Zeit die Vögel in declinatione Solis auffhören zu singen / und sich zu verjungen oder zu mausen/daß sie frische junge Federn/und Flügel zur Flucht und Wanderschaft bekommen. Dann nun gehet ihr reysen an/der Storch macht mit den Krähen umb Jacobi den anfang/die Krähen sind seine Prodrumi, Fürterer oder Führer / die streichen vor den Storch her/ und weisen ihnen den Weg / und streiten auff den Weg vor sie/wider die andere Vögel. Sie aber folgen mit ihren langen Beinen / und spitzigen langen scharppfen Schnäbeln hernach / als robur totius exercitus, und seynd wie die Kürassier/ und die Janitscher in der Türcken Läger. Ciconia sagen etliche / heist quasi ciconia, daß er mit dem Schnabel ein Geklapper mache/als wan einer mit dickem Schilff ein Klappern machen möchte.

Es sagen etliche/ er ziehe auff Laurentii weg / etliche sagen/er pflaget sich auff Laurentii zu samblen/und erst auff Bartholomæi fortzuziehen. Dann das Verfamlen geschehe innerhalb 14. Tagen / wer mit ihnen fortwill/der mag auff ihren Anzug achtung geben/ und mich dare

Ciconia  
unde dicta  
sic.

darnach berichten / so will ich als dann die rechte Zeit eigentlich zeigen.

Von Ruchenspeise.

Von Ostern bis hie her / haben wir uns mit den Lämmern beholfen / nemlich bis in den Ohsit / aber nach dem Ohsit treibet man die Hammel / Schwein / und Gänse / so wol als das ander Viehe / als Ochsen / Kühe und Pferde auff die Stipulas oder Stoppeln / da läst man von den Lämmern ab / und speisset gute fette Hammel. Darauß werden auch die Gänse gut / daß man sie zur noth bisweilen braten und tochen kan / sonderlich wer sich vor den Kiehlen nicht schewet / die Schweine werden auch zur Mast präpariert. das man sie darnach desto eher vollend mästen kan / die Ochsen / die man noch oder vor dem Winter schlachten will des gleichen.

Von den Eyern.

Im abnehmenden Augusto samble die Eyer / wann der Mond abnimmet / dann die verderben nit leichtlich.

Von Fischen.

Vmb Bartholomæi hören die Fische auff in die Länge zu wachsen / und heben an zuzunehmen / und in die Dicke zu wachsen.

Von Fischereyen.

In diesem Monat nim die leber / und das Vnschlit von einem Boel / weisen der auff der Brunst gewesen / und mache die leber zum Pulver / nnd brauche sie zu einem guten Fischenquerden oder Abs. Das das Vnschlit zergehen / etwa ein Viertel des Pfundes / seigs durch ein Luchlein / daß die Griesen davon kommen / mische darunter des Leberpulvers / etwa eines Tauben Eyes groß / und halb so viel Reigersmark auß des Reigers Füßen / kan man des Marcks mehr haben / und darzu thun / so ist so viel desto besser / rühre es alles vber dem Feuer / wol durcheinander / schütte es miteinander in ein Glas / und seze es also / weil es noch warm ist / in einen Misthauffen / laß es also vierzehnen Tage oder drey Wochen putrificiren / so coagulirt sichs wieder im Glase / und wird wie ein Vnschlit : Diß gebrauchte zum Querder und Fischenfangen nach Fischers Brauch Man angelt auch in diesem Monat mit Feldgrillen oder Feldheimen / Item mit ungesottene Kreescheren und aufgezogen Schwängen.

Von der Vorspeise oder Zugemüse.

Die Bauern nennen das Vegreupe eine Vorspeise daß sie dem Gefind erst die Vüch damit füllen / und geben ihnen Grütze / Graupen / Kohl / darinn legen sie ihnen ein gut Stücke Speck / grünen Kohl / Cappus Kohl / oder Sauer köhl / darauß dann ein Hauswirth umb diese Zeit auch denken muß / daß er sein Haus damit versorge / daß ers im verzehrenden Winter zum Vorrath habe / als da sind pila nova, oder Ervilium oder Ervum Erbsen / Panicum, Buchweizen / Avena humano cibo preparata. Habergrütze Eryza Reiß / Eryznerschwaden / milium, Hirse / Prilana, gerstene Graupen / und dergleichen. Darzu dann eine feine grosse Eidelband gut ist / mit mancherley Sachen / da man in eines diß / in ein anders ein ander Vegreup schüttet / mit einem Schloß / dazu eine Hausmutter bald gehen kan wann sie etwas tochen will.

Von Maulbeeren.

Morus à mora seu tarditate, quod arborum postrema protrudat gemmas & folia, ut quidem voluit. Drumh halten ihn etliche vor den allerkügsten Baum / dann er schläget nicht ehe auß / die Kälte sey dann alle / vor über Alii a moro, id est fatuus, das seyn Veeren / die ein Kleid von mancherley Farben / wie ein Narr / tragen : Dann wann sie blühen / so seynd sie weiß / dar-

nach wernen sie grün / zum dritten roth / lechlich braun oder schwarz / und farben einem den Mund und die Hände / ic. oder per Antiphraza, quasi minime fatuus, dann er ist mit seinem Aufschlagen klüger dann die andern Bäume alle miteinander. Es soll ein jeglicher guter Hauswirth diesen Baum in seinem Garten haben / viele Besachen / und grossen Nuzes haben / dann man die Rinden / Frücht / bletter und Wurzeln zum mancherley Schaden / sonderlich aber zur Arzneyen brauchen kan / davon ich igt nach der Länge / nicht weiter melden wil.

Maulbeerbäume was sie nützen.

Von Knobloch.

Man soll in diesem Augustmond oder Ohsmond den Knobloch auß der Erden nehmen.

Von jungen Hünern.

In diesem Monat / sonderlich im Ende des Augusti / soll man keine Henne ansetzen / oder sich selber setzen lassen. Dann im September tompt bald die Kälte drauß / so erfrieren sie / wenn sie noch klein sind und wird nichts guts oder tüglichs drauß. Was klein in Winter tompt das bleibet im Winter wol klein / und isset den winter durch vergebens Futter / doch legen sie im Sommer desto besser.

Hüner sollen umb diese Zeit nicht ansetzt werden.

Von jungen Ferkeln.

Ferkel so in diesem folgenden vier oder fünf Monaten jung werden / die pflegen die gute Birch gemeinlich zu schlachten. Es ist ein gut gesund Essen / wanns nur mit Eiern / Rosinen / Zucker / Zibolen / und Safran recht zu gericht und gefüllet wird. Dann man kan sie wegen der grossen Kält / nicht wol durch den Winter bringen / sie sterben gerne / wann sie nicht wol gewartet / und warm gehalten werden. So kosten sie auch den Winter durch gar viel zu halten / sie wollen viel Körner haben. Doch was nichts kasset / das gilt nit. Es schreyet ein jeder genauer Hauswirth vber das junge Viehe / daß es viel gestehet zu halten / und zu erziehen vnd es ist waar / ich muß es selber nachgeben. Aber wer nichts zeuget und nehret / der hat auch nichts. Auß der Nahrung muß mans nehmen / und wieder drauß wenden / so wird mans nicht also gewahr / als wann mans im Herbst haben soll / und solches darnach so groß als es sein soll / umb den bahren Pfennig kauffen. Es thut einem Hauswirth bange / wann er drestzig / vierzig / fünfzig / achtzig / neunzig / hundert Zaler uber einen Hauffen aufgeben soll. Ja ist das Glück nit gut / so kan mans darnach umbs Geld nicht bekommen. Ich gibs wol nach / ein jung Hun / Ferkel / Gans / Kalb / ic. kostet mehr zu erziehen / dann es werth ist / wanns aber von gemeinem Gut genommen wird / düncket es einem nicht so schwer seyn / als wann mans darnach umb das bahre Geld kauffen soll.

Junge Ferkel ein gut Essen.

Jung Vieh kostet viel zuerziehen.

Wer junge Ferkel umb diese zeit hat / und uber Winter behalten und ziehen will / die noch nicht gehen können / muß umb diese Zeit die Körner nicht spahren / daß sie sein zunehmen / und stark in Winter kommen. Sonst werden sie frand / hängen die Köpff nach der Seiten / fallen von einer Seiten zur andern / und sterben stracks weg / wann sie gleich sonst wol fressen.

Von Kräutern.

Im Augusto soll man samblen Valerianam, oder Baldrian, und auffdörren / so wehret er drey Jahr / Item Scordium / oder Wasser Vatenning / Item / Amaranthum, Sammerblumen / oder Taufschön. Auch blühen sonst im Ohsmond / Weyderich klein und groß / Item frembt Leberkraut des Melax, allerley Kürbsen / Augentrost / Mannstreu / Dürwurz / Hedrich / Heyde / wilder weißer Senff / Gänswurzel / Gardendistel / Zaunlocken / Schwarzwurz / klein und groß Zeitloß / wilde Rüblem / Seubrod / Eipref / wilder Feldsaffran / Schirling / Steinh / Polen /

Kräuter so man im Augusto einsamlen soll.

Fischköder zu machen.

Morus vnde de rivetur.

fen / Griechischmondentraut / toll Aepffel / taube Nessel / Martendistel / Schwarzwurz / Wundertraut / Tormentill / Lindenbaum / Hartzlee / Weinreben.

### Fungi, Schwämme.

Fungos, nennen die Gelehrten alle Schwämme gemein / sonst aber sind vielerley Arten der Schwämme / etliche seynd gesund / etliche aber ungesund. Daher sie die Gelehrten auch nennen *Vlcera terra*, Erdschwär.

### Pülze / Boleti.

Um diese Zeit des Jahrs tragen Bauren unnd andere arme Leute in der Schlesien und Voigtlande häufig Pülze / Reistigen unnd andere Schwämme einschneiden sie würfflich und treugen sie in der Sonnen: oder aber / weil sie auff diese weise die Fliegen sehr beschmeissen / backen sie sie in dem Backofen / wie das Obst / und hängen sie also in einem Säcken weg. Im Winter hernach tochen sie dieselbe fein sauer mit einem Pfeffer / das ist ein köstlich essen / wie gesund es aber sey / das lasse ich die Medicos erkennen. Doch können solche starke Leute / wegen ihrer Arbeit ein zimlich grobe Speise vertragen. Andern bringen sie viel Schleims / weil sie kalter und feuchter Natur seyn / und fast wie ein tödtlich Gift bey sich haben. Doch sind unter der Schwämmen die Pfifferling / Morchen / Reitzen und Pülze am besten / wann sie recht zugericht werden. Es sind zweyerley Pülze / Steinpülze / die haben einen dicken Stiel / und besser oder gesünder / dann die andern / die man Kühpülze nennet / die sind etwas weichlich / und haben einen dünnen Stiel. Plinius nennet alle fungos, voluptuarium venenum, und hält sie pro montis & venenis, und nicht pro cibis. Besiße Mizald. Cent. 8. Aphorif. 32. 85.

Pülze wie sie ein zusammen / und zu dörrn seyn.

Es seynd auch kleine Stockschwämmen / die an den alten Bircken / Eichen und Linden Stöcken wachsen / haben eine feine braune rothe Farbe / sind gar zarter Natur. Die wäscht man fein rein / und schneid vnter die sandichte Materien davon / hacket sie fein klein nimmer Raam und Eyer / und rührt umb / und läßt sie in der Butter in einer Pfanne fein braten / das wird vor ein Herzen Essen in Voigtland gehalten. Es seynd auch grosse Schwämmen / die werden Hirschschwämmen genant / die hacket man klein / und nimbt viel Butter mit Petersilien und Zwiabeln darzu / und läßt sie in der Pfannen wol sieden / sie seynd gar krauff.

Die Pfifferling seynd weisse Schwämmen / haben erstlich einen Scharffen Schmack wie ein Pfeffer / und einen Saft / wie ein Milch / ob sie wol gar bitter seyn / so muß man sie doch erstlich rein machen / unnd darnach in heiß siedent Wasser legen / wieder herauf nehmen / und ihre bittere materiam zwischen zween Tellern wol herauf trucken / darnach in eine Pfanne mit viel Butter legen / und braten lassen / ist ein frisches und gutes Essen / und oben Salz vber her gestrewet.

Es ist noch ein Art / nemlich rothe Schwämmen / die sonst kein andere Farbe haben / die werden gleichfalls gedruckt / daß die bittere Materien heraufkommet / werden klein gehackt mit Zwiabeln / Petersilien / und viel Butter / in eine Pfanne gelegt / und wol gekocht.

Brodlinge haben fast eine Ziegelfarbe / braunröthliche Farbe etliche pflegen sie fein abzuschaben / unnd also roh zuessen / sonst kan man sie braten / wie die Pfifferlinge / oder klein hacken und anrichten / wie andere gemeine Schwämmen / man menget sie auch unter andere Schwämmen / und isset sie mit einander.

Darnach sind auch rothe Schwämmen / die haben weisse Punctlein / die seynd eitel Gift / dafür hätte dich fleißig Man nennet sie Fliegen Schwämmen / es seynd fungi berulacci, sie wachsen unter den Bäumen / sind gar roth und weißsprencklich Die Bauren greiffen sie nit an / sondern stecken an ein Stecklein / daß sie nit vergiffet werden. Dann man hacket oder schneide sie



Poley / Balsamäpfel / Müllenblumen / Borrage, Lautbentraut / Bindelbaum / zahme Endivien oder Wegwart / wilde Endivien / Rindsauge / Tescheltraut / Hundstörbiß / Scheittraut / Camillen / Taufendgüldentraut / Steinnüß / Ringelblumen / Calcutischer Pfeffer / Wermuth / Steintraut / Schwalbenwurz / Beyfuß / Stabweiz / Sigmarskraut / Angelicen / Knabenkraut / Jocheil / Rappenblumen / Vergtoblauch / Zibisch / Klaffenkraut / Majoran / Ammei / Indianische Negellein / Siebenzeit / Himmelsrößlein / Flachstrauch / Fenchel / Türckischthorn / Natterwurz / Springkörner / Hopfen / Kornrosen / Braunwurz / Bitterwurz / Gottes-Gnad / Benedicentkraut / Naterzünglein / Hanenfuß / wilter Lattich / Alantwurz / Vesemtraut / S. Jacobsblume / Hyssop / S. JohannisBlume / Flöhkraut / Genßdistel / Bruchkraut / Winden / Tag und nacht / Doloffel / Pappeln / Andorn / unser Frauen Schüchlein / Steinlee / Melanzen / allerley Müß / Scheißtraut / Hirsch / Teuffelßbiß / Bergtresse / Springtraut / Basilien / Tendwurz / Hohentosen / Vogelneß / Fischmüß / Hendnisch wundtraut / Quendel / Eberwurz / Speckilien / Pfirsingtraut / zahme und wilde Violein / Winterviolein / Aposentkraut / Scabiola genant / Rauten / Welschkraut / unser Frauen Threnen / Waldmeister / Brombeer / Rosen / Schlinbaum / Eisenkraut / Burzdorn / Klee / Willingtraut / Brunnenkresse / Nachtschatten / Judenfirschen / Jälänger je lieber / Hasentol / Goldäpfel / welsch Schwertel / Sorgsamem / Stechäpfel / Wurmkraut / Tormentill / Brunellen / Mutterwurz / Knoblauch / Widerstos / Augenkraut / blau Augentrost / taube Nessel / andere Nessel.

Kräuter so im Augusto Samen tragen.

Im Augusto bringen auch ihre Samen der Meerhirsch / wilder Steinlee / Weißdorn / gelbe Wolfswurz / Teutscher Ingber / Zylant / Syrischer Balsam / Wasserpfeffer / Traubentraut / Knellfirschen / Pfrimenblümlein / Gerste / Erdbeer / Weidrich / Thierleinbaum / Haselstaude / Attich / Fingerhut / Feigenbaum / wilder weißer Pfeffer / Genßdistel / Hollunderbaum / Ziegenkraut / Brombeer / Hindbeeren / allerley Kriechen / Allerley Birn / Wegerrich / Canariensamen / Eichenbaum / Ruffbaum / Malbeerbaum / schwarzer Kümmelein / allerley Aepffelbäume / Schweißtraut / Hopf-

sie klein / und geuß Milch dran / und setz sie in die Stuben an einen sonderlichen Orth / da kein Viehe zukommet / da sterben die Fliegen von.

Die Reiften / welche man *saillos fungos* nennet / wachsen schier im Herbst / wenn der Kocken Ohst ist / die seynd auch zweierley / sie haben einerley Farbe / wie Leberfarbe. Die schlechten seynd gute aber die zöttigten / die am Diande zöttigt seyn / die seyn nit gut / denn sie seyn bitter. Wenn die guten ein wenig alt werden / so kriechen sie auch Würmer in den Stielen / so muß man sie auch weg schneiden / man richtet sie auch zu / wie die andern. Haben beyde einen hohlen Stiel.

Der Pülze seynd dreyerley. 1. Die Rühepülze / werden groß / wie ein Hut / wenn sie alt werden / und man tisset sie nicht / sondern stößt sie nur mit dem Fusse umb / und sind gar weich wie ein Schwamb.

2. Rothe Pülze / haben dicke Stiel / und oben nicht einen breiten Hut / man hacket sie nicht / sondern man schneidet sie schlecht / wie die jungen Schnecken.

3. Die Steinpülze / haben nicht einen dicken Stiel / man schneid ihn weg / und behält uar allein den Hut / schneid ihn klein / und schlägt Eyer dran / thut Butter / Rahm und Petersilgen dran.

Appendix, Was ein Hauswirth in diesem Monat ferner thun / oder verrichten soll.

Im Augusto soll der Ackermann seine Felder zum dritten mahl zur Winterfaat pflügen / und vor Bartholomaei fertig seyn / und anfangen zusammen zu dreschen.

Erliche säen auch im anfang dieses Monats Rübesamen / und Rietrich und Stieckrüben. Item im anfang Augusti / und zwar auch ein wenig zuvor / wie wir oben auch gesagt / wird der Glachs und Hauss eingebracht / wenn sie reiff genug seyn / denn ein Wirth muß sich nach seines Landes und der Zeit Gelegenheit wissen zu schicken. Aber am Ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein / und werden die Nüsse abgeschlagen / die Weinsöck haben. Man soll auch umb diese Zeit / oder im folgenden Monat den Agress / oder saurer Traubensaft zu manchen nützlichen Dingen in der Wirthschaft einsambeln und zu bereiten / die Steine und das grobe Unkraut von den Eckern ablesen. Denn welche Acker viel Queckgras und Frazen haben / die reiniget man durch stäte Ackerrung / Aufegung und zusammenreuchung derselben / und bringet sie vom Acker weg / verbrennen sie / oder streuet sie anff den offenen Landstrassen in die Fahrwege / und läst sie verzehren und zertreten. Auch sucht man in diesem Monden Brunquell und lauter Wasser / gräbt Cysternen und Schöpfenbrünne / bauet allerley Wasserkünste. Was die Wegwart oder Sonnenwürbel *in signo virginis* gesamblet / vdr nutz und Frommen bringet / das mögen die Advocaten und Sänder im Mizald. cent. 3. Aphor. 51. lesen.

Arbe it so im Augustmonat geschehen / und verrichtet werden soll.

Vom Augusto besihe weiter.

Palladium lib. 9. Petrus de Crescentiis lib. 12. Constantinum lib. 3. cap. 8.

